

Befreiungstheologie (4)

Es gibt nicht nur die eine

Die Befreiungstheologie ist in den 1960er Jahren in Lateinamerika entstanden. Seither ist sie in vielen Ländern und von verschiedensten Gruppierungen aufgenommen, ausgeweitet und differenziert worden.

Eigentlich waren und sind es zwei Prinzipien, welche die Befreiungstheologie als gefährlich erscheinen liessen: Sie überwindet den frommen Himmel individueller Innerlichkeit, und sie erachtet die politische und wirtschaftliche Gestaltung der Welt als eigentliche religiöse Aufgabe. Das erste Prinzip hat Konflikte mit einer traditionellen Theologie und Kirchauffassung nach sich gezogen, das zweite mit dem Kapitalismus und dessen Steigbügelhaltern.

Der Süden entdeckt sich als theologisches Subjekt

Bis hin zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) galten die Kirchen und theologischen Fakultäten des Südens (der sogenannten Dritten Welt) als Befehlsempfänger und brave Muster-schüler der im «entwickelten Norden» ausgedachten Neuerungen und Standards. Seien es methodische, liberale oder historisch-kritische Ansätze, sie alle wurden von den meistens in Rom

oder München promovierten Theologen Indiens, Nigerias oder Chiles diskussionslos geschluckt, wenn auch nicht immer gleichermaßen verdaut.

Die Entdeckung der Ortskirchen bedeutete zugleich das Aufwachen der sogenannten Jungen Kirchen des Südens aus ihrem dogmatischen Schlaf. Mit der zweiten Gesamtkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats in Medellín im Jahre 1968 erfolgte die Entdeckung der «Dritten



Schapowalow / Huber

Verzweigt. Vernetzt. Verbunden.

Welt» als Ort der Theologie. Statt weiterhin eifersüchtig nach Europa und Nordamerika zu schießen, entwickeln Theologinnen und Theologen seither eigene Methoden, und legen einen theologischen Entwurf vor, der in Europa Irritation oder gar heiligen Zorn weckt.

Die weitere Entwicklung der mit dem Etikett Befreiungstheologie versehenen Reflexion und Praxis lässt sich auf zwei Schienen weiterverfolgen: Zum einen gibt es die Differenzierung des klassischen Ansatzes und zum andern die Globalisierung der Befreiungstheologie, weit über den lateinamerikanischen Kontinent hinaus.

Neue Subjekte und Kontexte

Ging die klassische Theologie der Befreiung (zirka 1965 bis 1985) von einer politischen und wirtschaftlichen Definition des Begriffs «Volk» aus, so änderte sich dies paradoxerweise zeitgleich mit dem weltweiten Anschwellen der neoliberalen Welle (ab zirka 1985) und mit dem Fall der Berliner Mauer. Das «Volk» erhielt weitere Merkmale wie Geschlecht, Hautfarbe, Kultur und Sprache.

Die «Armen», denen die Zuwendung Gottes besonders gilt, werden jetzt als Frauen, indigene Völker, Schwarze, kulturelle und sexuelle Minderheiten wahrgenommen.

Aus der Befreiungstheologie entstanden in der Folge eine Reihe von unterschiedlichen Befreiungstheologien. Zum Beispiel entwickelte sich eine feministische Befreiungstheologie, weil die Frauen und Mädchen nicht nur in Lateinamerika, sondern weltweit zu den ausgeschlossenen, diskriminierten und an den Rand gedrängten Menschen gehören. Es entstand aber auch eine indigene Theologie (in Lateinamerika «teología india» oder indianische Theologie genannt), weil die ursprünglichen Völker des Kontinents zu den vergessenen und verachteten Gruppierungen gehören. Befreiungstheologische Ansätze aus den Perspektiven von Ökologie und Homosexualität erschienen, und nicht zuletzt eine afroamerikanische Theologie der schwarzen Minderheiten. In den USA entwickelte sich eine Latino-Theologie, welche die Situation der Hispanics (Einwanderer und Einwande-

rinnen aus Lateinamerika) theologisch zu reflektieren begann.

Ausweitung auf Afrika und Asien

1976 wurde die «Ökumenische Vereinigung von Dritte-Welt-TheologInnen» (EATWOT) gegründet. Damit haben sich Theologen und Theologinnen aus dem Süden miteinander vernetzt, ohne immer den Norden einzubeziehen. Die lateinamerikanische Befreiungstheologie wurde sowohl in Afrika als auch in Asien (etwas weniger in Ozeanien) aufgenommen und kritisch auf die eigene Situation diskutiert.

In Afrika ging es einerseits um den Kampf gegen die Apartheid in Südafrika, bei dem der Ansatz der Befreiungs-

theologie den Theologinnen und Theologen ein willkommenes Instrument der Analyse bot. Die daraus resultierenden Theologien des Kampfes und der Revolution, aber vor allem die sich auf den ganzen Kontinent ausdehnende «Schwarze Theologie» sind in ihrem Ursprung nichts anderes als afrikanische Befreiungstheologien. Andererseits nahm der ursprünglich politische Ansatz, vor allem im Gebiet südlich der Sahara, bald die Gestalt einer Theologie an, die sich an den Kulturen orientiert. Die Ethnologie wurde dafür zur wichtigsten Hilfsdisziplin.

In Asien entwickelte sich der lateinamerikanische Ansatz in zwei Richtungen: einerseits als politische Theologie auf den Philippinen, in Indien und in Südkorea, andererseits als Versuch, den interreligiösen Dialog mit der umfassenden Befreiung des Menschen und der Schöpfung zu verbinden.

Bilanz im Süden

Fälschlicherweise meint man oft, es sei die Befreiungstheologie selbst, die befreit. Es ist aber der lebendige Gott und seine Botschaft vom Leben in Fülle, der

befreiend tätig ist. Die Befreiungstheologie ist lediglich der Versuch, das Handeln Gottes im Umfeld von Unterdrückung, Ausschluss und Diskriminierung zu reflektieren. Hat dieser Versuch für die Menschen im Süden etwas gebracht?

Einerseits ist es offensichtlich, dass die Befreiungstheologie in weiten Teilen der Welt nach wie vor aktuell ist, weil sich die Rahmenbedingungen nicht wesentlich verändert haben. Nicht nur die Information, sondern auch die Armut hat sich weltweit ausgeweitet und globalisiert. Zum anderen hat die Theologie der Befreiung und die daraus resultierende Praxis vielen einfachen und randständigen Menschen Hoffnung gegeben. Sie wurden im Bewusstsein bestärkt, dass

«Die Theologie der Befreiung hat vielen einfachen und randständigen Menschen Hoffnung gegeben. Sie wurden im Bewusstsein bestärkt, dass ihre unmenschliche Situation nicht gottgewollt ist.»

ihre unmenschliche Situation nicht gottgewollt ist. Und schliesslich ist die Theologie selbst von ihrem engstirnigen Eurozentrismus und einem falschen Universalismus befreit worden.

■ Josef Estermann

Zur Serie «Befreiungstheologie»

Zur Serie «Befreiungstheologie»

Bereits erschienen sind:

WK 8/9-07: Verändern statt verdrängen. Was ist Befreiungstheologie?

WK 10-07: Gott und den Armen nahe. Oscar Romero und Jon Sobrino.

WK 11-07: Erfahrung einer befreienden Pastoral. Aus der konkreten Arbeit von Thomas Jung, Mitarbeiter der Bethlehem Mission Immensee in Kolumbien.

In der Ausgabe 2-08 des WENDEKREISES wird José Amrein-Murer über die Bedeutung der Befreiungstheologie in Europa berichten. Damit schliessen wir diese Serie ab.